

Zu diesem Buch

„Annäherungen an eine länderübergreifende Zeitungsstatistik“ – aus dem Untertitel dieses Buches wird deutlich, von welchen Überlegungen wir uns bei der Planung unseres Vorhabens leiten ließen und welche Bedeutung wir nun den hier dargestellten Ergebnissen beimessen.

Ungeachtet des fachlichen Engagements, mit dem viele in vielen Ländern zu dieser Publikation beigetragen haben, müssen wir freimütig einräumen: Es handelt sich um einen Arbeitsbericht. Damit charakterisieren wir den Versuch, einen neuen Weg zu beschreiten, der sich angesichts des fertigen Buches auch als erfolgversprechende Etappe zu einer realistischen Beschreibung des Zeitungsangebotes in Europa erweist.

Wir möchten die Leser nachvollziehen lassen, wie sich das Projekt im zeitlichen Ablauf entwickelte. Dementsprechend ist diese Veröffentlichung angelegt.

Im ersten Teil „Methodischer Ansatz für eine Zeitungsstatistik in Europa“ wird zunächst das mit unserem Vorhaben „Europäische Pressemärkte“ angestrebte Ziel und sein kommunikationswissenschaftlicher Ansatz beschrieben. Daraus haben wir ein Erhebungskonzept entwickelt, das auf der Definition des Untersuchungsobjekts „Zeitung“ und den dafür relevanten Kategorien aufbaut. Parallel bemühten wir uns, überall in Europa Partner zu finden, um sie in unser Vorhaben einzubeziehen und mit ihnen die auftretenden Probleme zu diskutieren.

Die erste Untersuchungsphase, im Wesentlichen eine zweisemestrige Lehrveranstaltung 1998/99 am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung Hannover, endete mit der Verabschiedung eines Erhebungsbogens. Zusammen mit einer kurzen Einführung ist er als Faksimile im zweiten Abschnitt des ersten Teiles abgedruckt, gefolgt von Schaubildern, die an Hand deutscher Beispiele verdeutlichen sollen, welche publizistischen Verbindungen zwischen Zeitungen und welche wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen ihren Verlagen bestehen können. Die Antworten auf unsere standardisierten Fragen, die uns dann aus zwölf europäischen Ländern erreichten, lassen die Schwierigkeiten erkennen, schon in einem ersten Zugriff vergleichbare Daten zu erhalten. Als Dokumentation des anfangs bestehenden Ist-Zustandes haben wir sie in den sich anschließenden Tabellenteil übernommen. In einem eigenen Beitrag werden sodann die sich aus dieser Synopse ergebenden offenen Fragen beschrieben.

Daraus leitet sich der Schwerpunkt des zweiten Teiles „Presse im zusammenwachsenden Europa“ ab: eine wettbewerbsrechtliche Betrachtung „europäischer Pressemärkte“ und eine europaweit angelegte Bestandsaufnahme und kritische

Bewertung von Pressehandbüchern und Zeitungskatalogen, auf die sich Zeitungsstatistiken bisher im Wesentlichen stützten.

Um eine Basis für den dritten Teil „Statistik der nationalen Pressemärkte in Europa“ zu erhalten, entschieden sich die Herausgeber, die Erhebung und ihre Ergebnisse zum Gegenstand einer mehrtägigen wissenschaftlichen Konferenz zu machen, zu der unsere europäischen Partner 2002 nach Hannover eingeladen wurden. Mit ihrer Teilnahme dokumentierten sie das große Interesse an der Thematik. Der Erfahrungsaustausch und die intensive Diskussion offener Fragen führten zu neuen Erkenntnissen und Bewertungen. Deshalb wurde unsere Bitte gern erfüllt, auf der Grundlage der Arbeitsergebnisse von Hannover in Einzelbeiträgen über die Antworten auf den Fragebogen hinausgehend für das jeweilige Land die statistische Dimension nationaler Zeitungsmärkte neu darzustellen und zu interpretieren. Die Ergebnisse solcher veränderter Bewertungen sind die in Teil 3 gebündelten Länderartikel, die dementsprechend den höheren Aktualitätsgrad aufweisen und überwiegend den Stand von 2002/03 dokumentieren.

Bei unserem Vorhaben sind wir von vielen Seiten unterstützt worden. Dank schulden wir zuerst den Studierenden, mit denen wir vor fünf Jahren begannen, sie für das eher spröde Thema zu gewinnen. Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit korrespondierte mit durchaus kritischer Diskussion. Die gute Arbeitsatmosphäre blieb auch ungetrübt durch die nur verhaltene Bereitschaft im Ausland zur Mitarbeit angesichts der vielen Kontakte, die europaweit zu knüpfen waren. Während der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger, vertreten durch seinen Hauptgeschäftsführer Dr. Volker Schulze, sich unserem Forschungsvorhaben gegenüber aufgeschlossen zeigte, verweigerte die European Newspaper Association jede Unterstützung.

Der „Stiftung Pressehaus NRZ“ in Essen danken wir für die Bereitschaft, das Projekt nachhaltig zu fördern. Ihr Geschäftsführer Heinrich Meyer identifizierte sich mit den Absichten und Chancen, indem er auch die kostenaufwändige Tagung in Hannover ermöglichte.

In dieser Phase wurde Dipl.-Medienwissenschaftlerin Anne-Katrin Arnold zu einer wichtigen Mitarbeiterin am Projekt. Mit großem Engagement koordinierte sie den weiteren Fortgang der Arbeiten und war für unsere Partner europaweit eine zuverlässige Ansprechpartnerin.*

Aus dem Kreis der beteiligten Fachleute in den einzelnen Ländern heben sich Dr. Gabriele Melischek und Dr. Josef Seethaler (Abteilung Historische Pressedokumentation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) heraus: Sie lieferten den Länderbeitrag Österreich, boten aber außerdem an, die erste Ausgabe 2004 ihres Jahrbuches „Relation“ zum Berichtsband unseres Projektes

* Ministerialrat Georg Hellack hat mit großer Sorgfalt das Manuskript durchgesehen.

zu machen. Die Zusammenarbeit ging dann darüber weit hinaus. Bis in die letzte Phase der Drucklegung prüften beide – unterstützt von ihrer Mitarbeiterin Mag. Dr. Katja Skodacsek – mit äußerster Akribie, immer im engen Kontakt mit dem jeweiligen Autor, die vorliegenden Texte auf Plausibilität und Zuverlässigkeit. Ihnen gebührt daher ein ganz herzlicher Dank. Schließlich und nicht zuletzt ist unseren Partnern aus vielen Teilen Europas zu danken – für ihre Bereitschaft, nicht nur an unserem Vorhaben aktiv teilzunehmen, sondern sich auch mit eigenen Beiträgen an der kritischen Diskussion zu beteiligen, und für ihre Geduld, unsere wiederholten Rückfragen zu ertragen.

Unserer Ansicht nach hat sich der Aufwand gelohnt: Zwar kann dieses Buch angesichts der unbefriedigenden Ausgangslage im Ergebnis nur „Annäherungen“ liefern. Werden sie aber diskutiert und positiv aufgenommen, erfüllen sich die Erwartungen aller Beteiligten, die Diskussion über Probleme der Zeitungsstatistik voran gebracht zu haben mit dem Ziel, in den Ländern Europas vergleichbare Zahlen für die nationalen Zeitungsmärkte zu erhalten.

Hannover, im Juli 2004

Beate Schneider
Walter J. Schütz

